

Jahresbericht 2022



Jugend-, Erziehungs-
und Familienberatung

Babylotse

Ambulante Hilfen

Legasthenietherapie

Inhalt

Vorwort	3
1. Einleitung.....	3
2. Organigramm	5
3. Jugend-, Erziehungs- und Familienberatung	6
3.1. Online-Beratung	7
3.2. Jugendberatung Plan B	7
3.3. Präventionsarbeit – unsere Gruppen und Netzwerke	8
3.4. Fortbildungen – immer auf dem Laufenden	9
4. Ambulante Erziehungshilfen.....	10
4.1. Von der Corona-Pandemie zum Krieg in der Ukraine	11
4.2. Fortbildungen – Qualität im Kinderschutz	12
4.3. Statistik.....	12
5. Legasthenie-Therapie	14
5.1. Qualifizierung und Praxisanteil.....	15
5.2. Netzwerke	15
6. Projekt „Babylotse“ – Wir sagen tschüss!.....	15

Vorwort

Zunächst möchten wir die Gelegenheit nutzen, die neue Leitung unseres Geschäftsbereichs Jugend- und Familienhilfe vorzustellen. Am 01.06.2023 hat Christina Knieke die Tätigkeit der Geschäftsbereichsleitung übernommen und wird somit zukünftig Ansprechpartnerin für die Jugend- und Familienhilfe des Caritasverbandes sein.

Christina Knieke studierte an der Universität Hildesheim den Bachelorstudiengang „Erziehungswissenschaft“ und absolvierte im Anschluss den Masterstudiengang „Pädagogik“ an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel. Nach dem Studium arbeitete sie bei einem freien Träger der Kinder- und Jugendhilfe in Hamburg in einer stationären Jugendwohngruppe sowie im Bereich der Ambulanten Erziehungshilfen. Anschließend war sie als Bezirkssozialarbeiterin im Jugendamt Neumünster tätig. Nach ihrer Rückkehr nach Hildesheim arbeitete Christina Knieke für einen kirchlichen Träger in der Kinder- und Jugendhilfe als Erziehungsleitung.

Innerhalb ihrer beruflichen Tätigkeit vertiefte sich Christina Knieke in dem Bereich des Kinderschutzes. In ihrer neuen Tätigkeit geht es ihr vor allem darum, passgenaue Angebote für die zu betreuenden Familien und die im Sozialraum lebenden Menschen zu schaffen, bestehende Angebote weiterzuentwickeln und zu fördern und bestehende Netzwerke zu pflegen und auszubauen.

Die Neubesetzung der Stelle war erforderlich, da die vorherige Geschäftsbereichsleiterin Britta Kellermann den Caritasverband zum 30.11.2022 verlassen hat. In der Zwischenzeit lag die Geschäftsbereichsleitung kommissarisch bei Andreas Iloff.

1. Einleitung

2022 sollte das Jahr werden, in dem wir alle nach der Corona-Pandemie wieder zum (Arbeits-)Alltag zurückfinden. Ohne Masken, ohne Plexiglasscheiben zwischen Schreibtischen, ohne Sonderregelungen im alltäglichen Miteinander. Ein Jahr, in dem wir möglicherweise mehr Leichtigkeit verspüren dürfen als in den beiden Jahren zuvor. So die Erwartungen, Wünsche und Hoffnungen.

24. Februar 2022: Russischer Angriffskrieg auf die Ukraine. Damit einhergehend die rasante Entwicklung der Inflation. Die größte Preissteigerung, die das wiedervereinte Deutschland bisher erlebt hat. Schlagartig wurden neue, existenzielle Sorgen und Ängste sowohl bei den von uns betreuten Menschen aber auch bei uns selbst ausgelöst.

Darüber hinaus konnten die Erwartungen, die an die Aufhebung der Schutzmaßnahmen gerichtet wurden, nicht erfüllt werden. Fortlaufende Hygienemaßnahmen, Beschränkungen im medizinischen System, geschlossene Behörden und Online-Arbeitskreise anstatt Face-to-Face-Kontakten bestimmten weiterhin den Großteil des Jahres 2022.

Auch wenn der Pandemiezustand inzwischen für beendet erklärt ist, rücken die psychosozialen Folgen der Corona-Pandemie erst nach und nach ins Licht. Hier zeigt sich, dass sich Kinder und Jugendliche psychisch in der Pandemie im Vergleich zu Erwachsenen als vulnerabler erwiesen haben (Journal of Health Monitoring / Veränderungen der psychischen Gesundheit in der Kinder- und Jugendbevölkerung in Deutschland während der COVID-19- Pandemie – Ergebnisse eines Rapid Reviews, Februar 2023, Robert Koch Institut). „Dabei erschienen Kinder und Jugendliche aus sozioökonomisch benachteiligten Familien, aus Familien mit Migrationshintergrund sowie Kinder mit vorbestehenden psychischen Störungen besonders belastet“, heißt es in der Auswertung.

Klima-Krise, Corona-Pandemie, Ukraine-Krieg – festzuhalten gilt: Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene, fernab ihrer Herkunft, müssen in den vergangenen Jahren auch in unserem Sozialraum unter besonderen gesellschaftlichen und politischen Belastungen aufwachsen und benötigen in diesen Zeiten besondere Beachtung und Unterstützung.

All diese Herausforderungen und Belastungen spiegeln sich in unserem Arbeitsalltag in der Jugend- und Familienhilfe wider. Die Problemlagen der Kinder, Jugendlichen, jungen Erwachsenen und Familien werden multidimensionaler und komplexer. Wir müssen uns auf die veränderten Bedarfe unserer Klient*innen und Familien einstellen und passen unsere Angebote und Strukturen entsprechend an. Beratungsgespräche werden beispielsweise bei Bedarf mit zwei Fachkräften geführt, Hilfen zur Erziehung werden vermehrt im Tandem eingerichtet. Dies impliziert z.T. eine höhere Auslastung des Fachpersonals.

Trotz der beschriebenen Umstände und Einschränkungen ist es uns auch im vergangenen Jahr gelungen, weiterhin eine hohe Präsenz und Ansprechbarkeit aufrechtzuerhalten, um unsere Klient*innen in diesen belastenden Zeiten professionell, fachlich, vertrauensvoll und verlässlich zu begleiten.

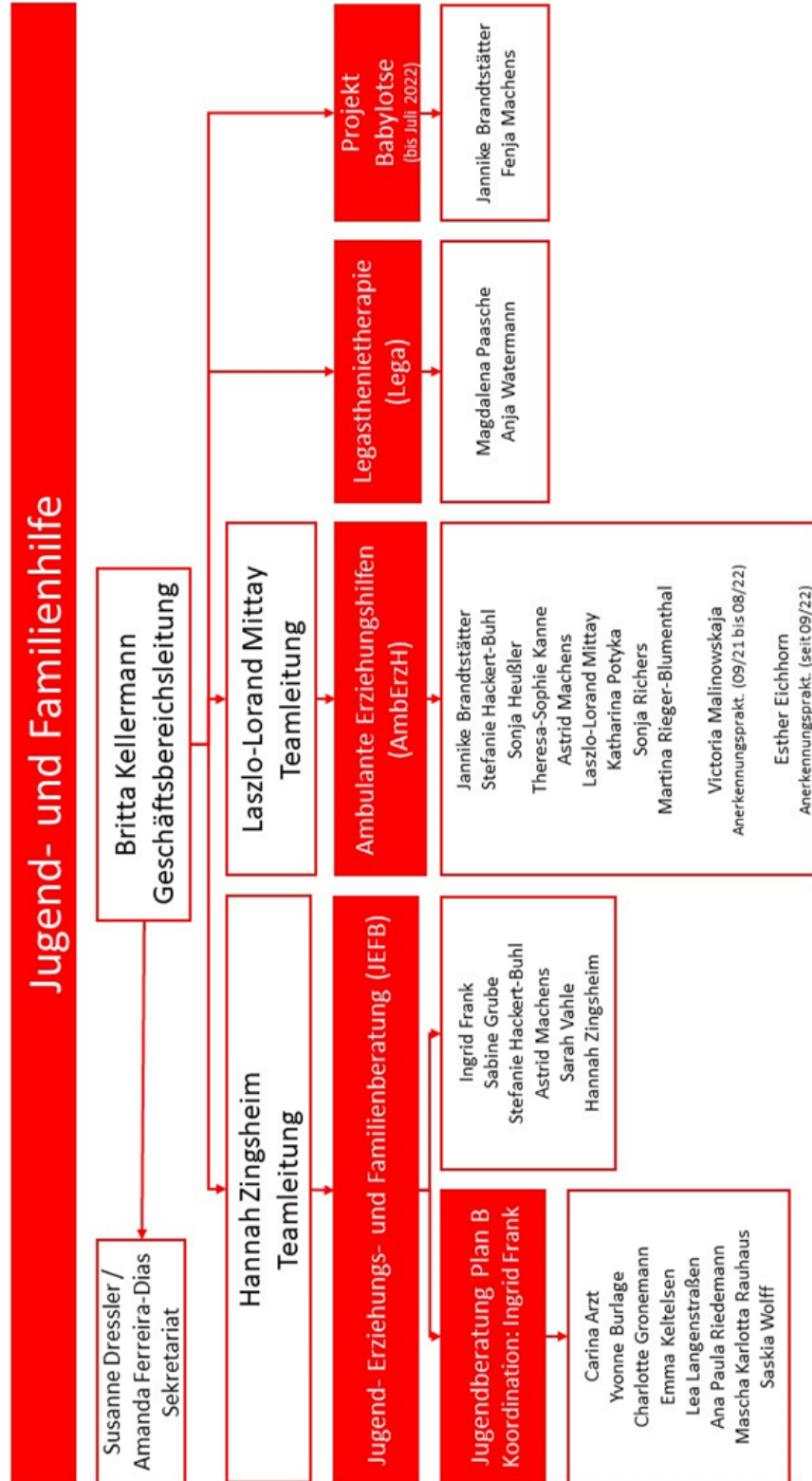
Die Arbeit in der Jugend- und Familienhilfe erscheint wichtiger denn je und damit auch die nachhaltige Sicherstellung von niedrigschwellige Angeboten, von denen insbesondere hoch belastete Familien in unserem Sozialraum profitieren.

Und so stellen wir uns auch im Jahr 2023 motiviert den Aufgaben und Herausforderungen und möchten uns bei allen bedanken, die 2022 unserer Abteilung mit Offenheit und Vertrauen entgegengetreten sind und gut und effizient mit uns zusammengearbeitet haben.

Christina Knieke

Geschäftsbereichsleitung

2. Organigramm



3. Jugend-, Erziehungs- und Familienberatung

Die Jugend-, Erziehungs- und Familienberatung unterstützt Eltern, junge Erwachsene, Jugendliche und Kinder darin, neue Perspektiven und Handlungsmöglichkeiten zu ihren Anliegen zu entwickeln. Die Beratung ist kostenlos und vertraulich. Sie erstreckt sich über ein weites Feld von Beratungsanliegen: von Erziehungsfragen bis hin zu Lebenskrisen, je nach Lebenslage der Familien.

Die politischen und gesellschaftlichen Herausforderungen 2022 zeichneten sich in unseren Beratungsgesprächen ab. Jugendliche und junge Erwachsene berichteten von Verunsicherungen durch den Krieg in der Ukraine, die mediale Berichterstattung über die Klimakrise und die Inflation. Es wurden eigene Zukunftsängste und Ohnmachtsgefühle thematisiert und die Frage „Was kann ich für die Menschen und für die Welt tun?“ tauchte wiederholt auf.

Das Team der Jugend-, Erziehungs- und Familienberatung befasste sich 2022 außerdem konzeptionell mit der Beratung hochstrittiger Elternpaare und besuchte hierzu die Waage Mediation Hannover e.V. für einen fachlichen Austausch.

Als Beratungssetting wurde mit dem Abklingen der Pandemie wieder überwiegend die Face-to-Face-Beratung von Klient*innen genutzt. Dennoch stellten die Video- und Telefonberatung weiterhin eine Bereicherung unseres Angebotsspektrums dar und machten eine Inanspruchnahme der Beratung für manche Personen erst möglich.

2022 gab es zudem personelle Veränderungen im Beratungsteam. Sabine Grube verließ das Team Ende Juli, dafür kam eine neue Kollegin, Stefanie Hackert-Buhl, Anfang September hinzu. Sarah Vahle ging Ende des Sommers in Elternzeit. Ihre Stunden wurden von Mitarbeiterinnen übernommen.

Insgesamt betreuten wir 383 Fälle im Jahr 2022 und hatten 1561 Beratungskontakte. Am häufigsten standen Kinder im Alter von 4 bis 9 Jahren sowie Jugendliche im Alter von 14 bis 18 Jahren im Fokus der Beratungen. Die Gesamtzahl der beratenen Fälle verringerte sich im Vergleich zum Vorjahr, wohingegen die Zahl der Beratungskontakte leicht zunahm. Wir gehen davon aus, dass die intensiveren Beratungsprozesse bei insgesamt weniger Klient*innen zum einen in den personellen Veränderungen begründet sind, zum anderen wurde insgesamt eine gesteigerte Intensität der Beratungsprozesse durch starke Belastungen der Klient*innen beobachtet. In diesen Angaben wurden Face-to-Face-Beratungen, Beratungsspaziergänge, Video- und Telefonberatungen erfasst.

Beispiele aus unserem Beratungsalltag:

- Ein*e 17-Jährige*r wurde über eine Lehrerin in die Beratungsstelle vermittelt und kam das ganze Jahr über in regelmäßigen Abständen zur Beratung. Die prekäre Lebenssituation der getrenntlebenden Eltern führte zu viel Verantwortungsübernahme, zu Über-

forderung, Wut und depressiven Verstimmungen bei dem*der Jugendlichen. Zuhause bleiben oder nach Alternativen suchen war immer wieder eine Frage. Zudem fühlte sie*er sich zunehmend nicht mehr eindeutig einem Geschlecht zugehörig und änderte den eigenen Namen. Die Beratungstermine halfen ihr*ihm, sich zu orientieren und Zukunftspläne zu schmieden.

- Eine alleinerziehende, tatkräftige und berufstätige Mutter suchte Unterstützung in Beratungsgesprächen. Während eines ihrer Kinder inzwischen studierte und seiner Wege ging, hatte das zweite die Schule abgebrochen, saß zuhause, ging Dingen und Menschen aus dem Weg und kümmerte sich nicht darum, wie es in Zukunft weitergehen sollte. Aus dieser Situation heraus kam es zuhause zunehmend zu Konflikten, die sich verschärften, als der neue Partner der Mutter meinte „das Kind muss härter rangenommen werden“. Die Mutter begann an sich zu zweifeln. In der Beratung sortierte sie ihre Gedanken und Gefühle, um wieder handlungsfähig zu werden. Sie suchte nach einer angemessenen Kommunikation in der Familie.
- Ein Paar, deren vordergründiges Anliegen die Aufteilung der Care-Arbeit und Lohnarbeit war, kam in die Beratung. Die Mutter war unzufrieden mit ihrer Situation, da sie mehr im Haushalt übernahm und sich mehr um das Kind kümmerte als der Vater. Außerdem wünschte sich das Paar wieder eine freundlichere und wertschätzendere Kommunikation miteinander. In der Beratung wurde eine neue Aufgabenverteilung erarbeitet und überlegt, wie die Mutter wieder mehr in die Lohnarbeit zurückkehren kann. Daneben wurden mit dem Paar Kommunikationsstrategien für ein harmonischeres Miteinander erprobt.

3.1. Online-Beratung

Ratsuchende können sich auch online und anonym zu Fragen rund um die Themen, die Kinder, Jugendliche und Eltern betreffen, beraten lassen. Die Jugend-, Erziehungs- und Familienberatungsstelle ist Teil des Online-Beratungsportals des deutschen Caritasverbandes. Über das Portal werden die Anfragen mit Postleitzahlen den Beratungsstellen in der Nähe zugewiesen. Auf diese Weise kann der Online-Beratung auf Wunsch auch eine Face-to-Face-Beratung folgen.

Im Jahr 2022 nutzten insgesamt 71 Klient*innen die anonyme Online-Beratung in unserem Postleitzahlgebiet. Die Inanspruchnahme der Online-Beratung blieb verglichen mit dem Vorjahr auf einem stabilen Niveau. In 63 Fällen handelte es sich um ratsuchende Eltern, in 8 Fällen um Kinder bzw. Jugendliche.

3.2. Jugendberatung Plan B

„Jugendberatung Plan B“ ist eine Erweiterung unserer Beratungsstelle, die auf dem Konzept beruht, dass fortgeschrittene Studierende der Psychologie sowie Sozial- und Organisationspädagogik Jugendliche beraten und begleiten. Voraussetzung für die ehrenamtliche Arbeit bei Plan B ist die Teilnahme an einem Jugendberatungsseminar, das wir in Kooperation mit der Universität Hildesheim anbieten. Das Plan B Team besteht aus bis zu acht Studierenden, die

sich für zwei bis drei Semester verpflichten bei uns mitzuarbeiten. Sie betreuen jeweils ein bis zwei Jugendliche und führen mit ihnen regelmäßige Beratungsgespräche. Zuständig für die Koordination des Teams, die Besprechung der Fälle sowie die Gewinnung und Betreuung der Ehrenamtlichen ist die langjährige Mitarbeiterin der Beratungsstelle Ingrid Frank.

Die Jugendberater*innen unseres Plan B Teams bereichern unser Beratungsteam durch Alters- und Lebensweltnähe in besonderer Weise. Sie geben jungen Menschen die Möglichkeit in einer schwierigen Phase eine tragende Begleitung zu erfahren. Die studentischen Berater*innen zeigten 2022 viel Engagement, Empathie und Fantasie für ihre jeweiligen Klient*innen und deren individuelle Lebenslagen.

Plan B beriet 2022 insgesamt 16 junge Menschen im Alter von 10 bis 24 Jahren, dabei fanden 188 Beratungskontakte statt. Themen in der Jugendberatung 2022 waren u.a.: Sich in Schule und Familie „fremd“ fühlen, mit der Trennung der Eltern hadern, Ängste und Traurigkeit, als junger geflüchteter Mensch einen guten Platz für sich finden wollen, mit Verliebtheit umgehen und die Auseinandersetzung mit der eigenen sexuellen Orientierung.

Zwei Beispiele aus den Jugendberatungen von Plan B:

- Eine 15-Jährige machte sich sehr viel Druck, wenn es um ihre Leistungen ging. Sie war eine sehr gute Schülerin, musikalisch begabt und sportlich engagiert. Trotzdem hatte sie das Gefühl, nirgendwo zu genügen und „nicht richtig zu sein“. Die Gespräche mit der Plan B Beraterin trugen dazu bei, Wertschätzung für sich selbst zu entwickeln, herauszufinden was ihr wirklich Freude macht und angstfreie Zukunftsgedanken und Zukunftspläne zu entwickeln.
- Ein 14-Jähriger hatte immer wieder Streit mit seiner Mutter. Er versuchte, ihre Stimmungen auszugleichen und sie positiv zu stimmen. Seinen Vater hatte er erst vor kurzem kennengelernt und baute eine Beziehung zu ihm auf. Außerdem fühlte er sich oft fremd unter anderen Schüler*innen. Mit der Plan B Beraterin sprach er über seinen Alltag, die Menschen, die ihn beschäftigten, seine Gefühle und Gedanken. Das half ihm, sich selbst besser zu verstehen.

3.3. Präventionsarbeit – unsere Gruppen und Netzwerke

Gruppenangebote

Aufgrund personeller Veränderungen wurde 2022 keine Gruppe in der Jugend-, Erziehungs- und Familienberatungsstelle der Caritas Hildesheim angeboten. Langfristig werden eine Weiterführung der Gruppe für alleinerziehende Mütter und der Trennungs- und Scheidungsgruppe für 8- bis 11-jährige Kinder geplant sowie weitere Gruppenangebote ausgearbeitet.

Interviews

„Von Querdenkern bis Fake News“ – Sarah Rudolph erklärte im Interview mit der Hildesheimer Allgemeinen Zeitung den Umgang mit Verschwörungsglauben im Familien- und Bekanntenkreis.

Ingrid Frank und Astrid Machens gaben dem Bernward Rundfunk ein Interview zu Weihnachtsgeschenken in Zeiten der Inflation und Energiekrise.

Sozialkonferenz der Herman-Nohl-Schule 2022

Bei der Sozialkonferenz der Hermann-Nohl-Schule 2022 war das Team der Jugend-, Erziehungs- und Familienberatung und Plan B mit einem gemeinsamen Stand vertreten und beantwortete Fragen der interessierten Schüler*innen. Hannah Zingsheim gestaltete auf Wunsch der Schüler*innen einen Workshop zum Thema „Trauma“.

Jugend und Corona

Ingrid Frank hielt Anfang des Jahres zwei Elternabende zu den Auswirkungen der Coronapandemie auf das Wohlbefinden und die Lebenswelt von Jugendlichen. Ein Elternabend fand am Gymnasium Andreanum statt, der zweite an der Marienschule.

Vernetzung

Die Berater*innen der Jugend-, Erziehungs- und Familienberatung stellten das Beratungsangebot bei einem Elternfrühstück im Caritas Familienzentrum St. Bernward und auf einer Fachkonferenz der Kita-Leitungen (DiCV) vor.

Reflexionsworkshop zu Sozialpraktika

Das Team der Jugendberatung Plan B begleitet auch 2022 wieder die Reflexion der Sozialpraktika im 11. Jahrgang des Gymnasiums Mariano-Josephinum.

Darüber hinaus pflegen wir folgende Netzwerke:

- Landesarbeitsgemeinschaft der Erziehungsberatungsstellen
- Netzwerk Frühe Hilfen
- Hildesheimer Netzwerk HiKiP (Kinder psychisch kranker Eltern)
- Netzwerktreffen für Demokratie und Prävention
- Runder Tisch „Häusliche Gewalt“
- AG Opferschutz
- Administratoren-Treffen der Online-Beratung des Deutschen Caritasverbandes
- Bündnis gegen Schütteltrauma
- Netzwerk „Pausentaste“
- Hildesheimer Qualitätszirkel der insoweit erfahrenen Fachkräfte im Kinderschutz

3.4. Fortbildungen – immer auf dem Laufenden

Auch 2022 haben sich unsere Mitarbeiter*innen fort- und weitergebildet:

- Teamtag zum Thema „Mediation mit hochstrittigen Elternpaaren“ bei WAAGE Mediation Hannover e.V. (4 Mitarbeiterinnen)
- Weiterbildung zur systemischen Beraterin (2 Mitarbeiterinnen)

4. Ambulante Erziehungshilfen

Familien helfen, sich selbst zu helfen – dies ist das langfristige Ziel unserer Ambulanten Erziehungshilfen. Der Schwerpunkt unserer Arbeit sind Familien, die Aufgaben und Herausforderungen ihres Alltags nicht mehr aus eigener Kraft bewältigen können. Neben den alltäglichen Schwierigkeiten kommen häufig noch verstärkende Faktoren wie beispielsweise Scheidung, psychische Probleme, Verwahrlosung oder Schulden dazu. Die Kinder der betroffenen Familien leiden meist unter der Situation, ohne jedoch die nötige Aufmerksamkeit zu erhalten.

Wir betreuen und begleiten die betroffenen Familien mit dem Ziel, ihre Selbstheilungskompetenzen zu stärken und mit ihnen gemeinsam Lösungen zu finden, wie sie ihren Alltag langfristig wieder aktiv und eigenbestimmt bewältigen können.

Im Rahmen der Sozialpädagogischen Familienhilfe (SPFH) leisten wir Hilfe zur Selbsthilfe. Wir unterstützen Familien durch intensive Betreuung und Begleitung in ihren Erziehungsaufgaben, bei der Bewältigung von Alltagsproblemen, der Lösung von Konflikten und Krisen sowie im Kontakt mit Ämtern und Institutionen. Die SPFH ist in der Regel auf längere Dauer angelegt und erfordert die Mitarbeit der Familie.

Als Erziehungsbeistand (EB) hingegen begleiten wir vor allem Kinder und Jugendliche bei der Bewältigung von Entwicklungsproblemen. Mit der Einbeziehung des sozialen Umfelds und unter Erhaltung des Lebensbezugs zur Familie fördern wir ihre Verselbständigung.

In der Aufsuchenden Familientherapie (AFT) unterstützen wir Familien dabei, schwierige Verhaltensmuster untereinander zu bearbeiten, wieder einen positiven Blick aufeinander zu finden und eine Form des Zusammenlebens zu entwickeln, die für alle zufriedenstellend ist. Ein großer Vorteil der AFT ist, dass typische Verhaltensmuster, Umgangsformen und ungeschriebene Regeln der Familie direkt und unverstellt im gewohnten Umfeld beobachtet werden können. Die AFT ist lösungsorientiert und versucht, zügig Verbesserungen zu erreichen. Sie soll die Eigeninitiative der Klient*innen bei der Lösung ihrer Probleme fördern. Auch die AFT erfordert die Mitarbeit der Familie, denn die wichtigste Therapiearbeit wird zwischen den Sitzungen geleistet: Hier können die Klient*innen neue Erkenntnisse aus der Therapie im Alltag ausprobieren und Hausaufgaben erledigen.

Das Clearing dient in erster Linie einer umfangreichen Systemdiagnostik. Darunter verstehen wir eine Bestandsaufnahme der aktuellen Familiendynamik sowie der damit verbundenen Ressourcen und Hemmnisse. Das ambulante Clearing erfolgt im Auftrag des Jugendamtes, um mit der Familie herauszuarbeiten, ob die Familie sich helfen lassen möchte und welche Hilfeform die geeignete ist.

SPFH, EB, AFT und Clearing sind ambulante Formen der Hilfe zur Erziehung gemäß §§ 27ff SGB VIII.

4.1. Von der Corona-Pandemie zum Krieg in der Ukraine

Der Teamleiter der Ambulanten Erziehungshilfen, Laszlo Loránd Mittay, über das Jahr 2022:

Anfang des vergangenen Jahres haben unsere Klient*innen mit uns gemeinsam gehofft, dass nach der Pandemie, die bei vielen von uns Ängste und Sorgen hervorgerufen hatte, Ruhe einkehrt und wir zum „Alltag“ übergehen können. Die Aufhebung sämtlicher Kontakteinschränkungen sollte mit vollem Umfang wieder zur Hilfestaltung beitragen.

Der Krieg, der im Februar 2022 in der Ukraine begonnen hat, versetzte uns alle in eine erneute Schockstarre. Unsere Klient*innen erwarteten von uns auch hier eine klare Haltung, Aufklärung und Austauschmöglichkeiten über die Situationen, die in der Ukraine und Russland entstanden. Zeitgleich kamen plötzlich neue Ängste und Sorgen auf die Tagesordnung wie:

- „Werden wir genug Geld haben, um die Heizung zu bezahlen?“
- „Müssen wir im Winter frieren?“
- „Wie können wir mit dem wenigen Geld, das zur Verfügung steht, haushalten, wenn die Preise so drastisch steigen?“
- „Werden wir genug zu essen haben?“
- „Wie kocht man für den Winter ein?“ (Themen, die unsere Klient*innen nur von den Großeltern kannten.)
- „In welchen Bereichen des täglichen Lebens kann man einsparen und wie?“

Dies sind nur einige Beispiele von den zusätzlichen Themen, die die Familien 2022 belasteten und auch uns als ambulante Hilfen zusätzlich beanspruchten.

Viele Jugendliche verspürten Ängste, die sie erst einmal nicht äußern bzw. in Worte fassen konnten, die aber in Gesprächen und Rückfragen deutlich wurden. Sie teilten alle die Angst, dass ihre Zukunftspläne zusammenbrechen könnten und empfanden eine Ungewissheit „Wie wird es weitergehen?“. Derartige Ängste bestimmten unterschwellig oder auch bewusst ihren Alltag mit. Familiensysteme drohten teilweise auseinanderzubrechen, da unterschiedliche Meinungen zum Thema „Krieg in der Ukraine“ vorherrschten, die Streitigkeiten und Diskussionen zur Folge hatten.

Für uns als Mitarbeiter*innen im ambulanten Bereich war und ist es eine große Herausforderung, diese anhaltende Zeit der Ungewissheit, Angst und medialen Informationsüberflutung zu begleiten und aufzufangen und dabei die eigentliche Hilfestaltung nicht aus dem Fokus zu verlieren. In Zeiten wie diesen war es selten so herausfordernd, authentisch gegenüber unseren Klient*innen zu sein und zu bleiben und gleichzeitig eigene Emotionen, Haltungen gegenüber politischen/religiösen Themen und eigene Alltagsängste aus den Gesprächen mit unseren Klient*innen zu halten.

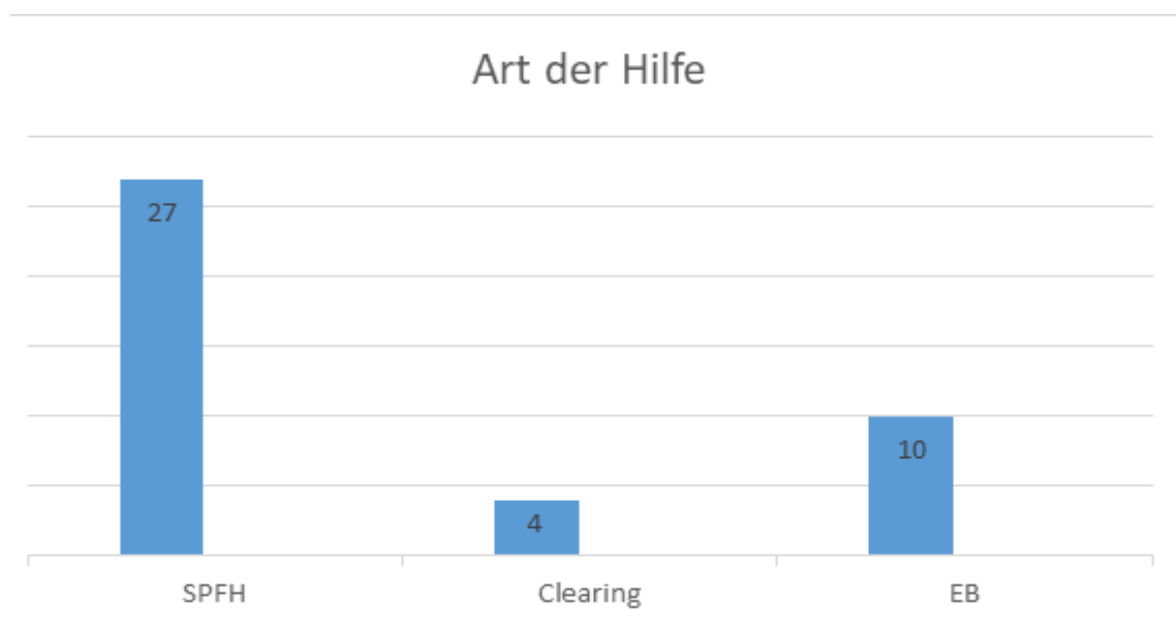
Aber auch diese Herausforderung nehmen wir als Team der ambulanten Hilfen an, geben unseren Klient*innen und Familien Raum für die Benennung von Ängsten und Sorgen und versuchen immer wieder gemeinsam, auf positive Aspekte gesellschaftlicher/politischer Veränderung zu schauen. Für die Zukunft werden diese bearbeiteten Erlebnisse als Resilienz unserer Klient*innen und Familien stärken.

4.2. Fortbildungen – Qualität im Kinderschutz

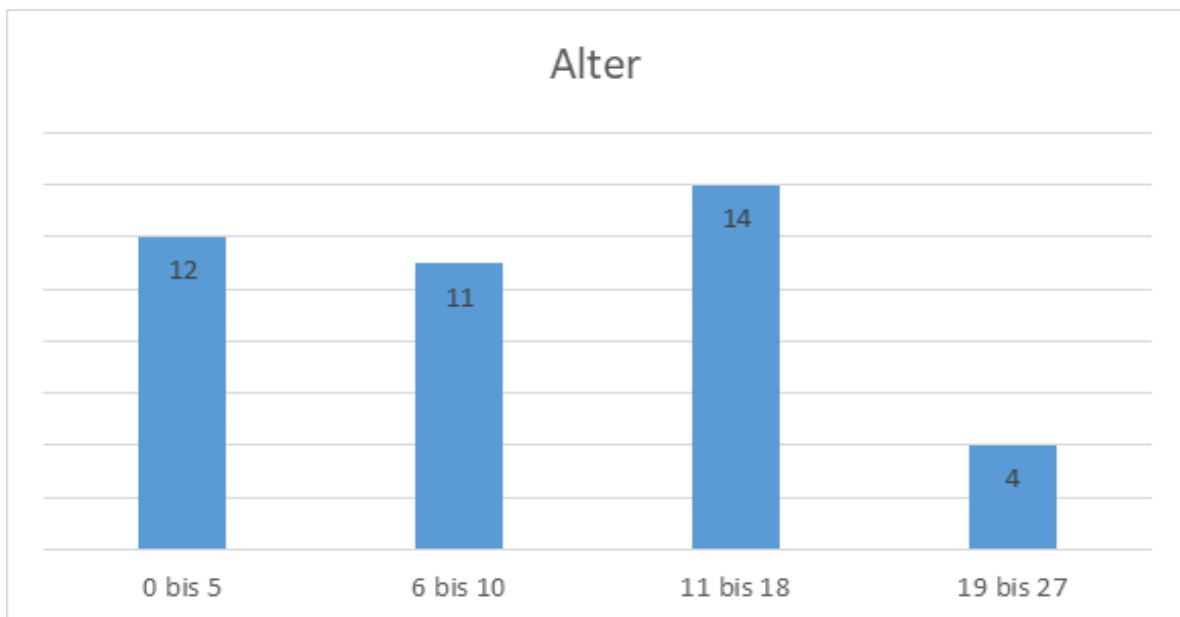
Auch 2022 haben unsere Mitarbeiter*innen sich fort- und weitergebildet. Eine Mitarbeiterin hat ihre Weiterbildung zur systemischen Beraterin abgeschlossen und eine Mitarbeiterin befand sich zudem in einer Weiterbildung zur systemischen Therapeutin und Beraterin, die wir seitens der Caritas sowohl finanziell als auch mit Arbeitsfreistellung unterstützen.

4.3. Statistik

Im Jahr 2022 wurden durch das Team der Ambulanten Erziehungshilfen insgesamt 41 Familien und junge Erwachsene begleitet. Die Fachleistungsstunden variierten zwischen vier bis zwölf Stunden. Im Vergleich der Hilfearten zeigt sich, dass die Sozialpädagogische Familienhilfe (SPFH) mit 27 Fällen die Hilfeform ist, die am häufigsten in Anspruch genommen wurde. Des Weiteren wurden zehn Personen mit einem Erziehungsbeistand begleitet und in vier Familien fand ein Clearing statt. Die Aufsuchende Familientherapie (AFT) wurde im Jahr 2022 nicht in Anspruch genommen.



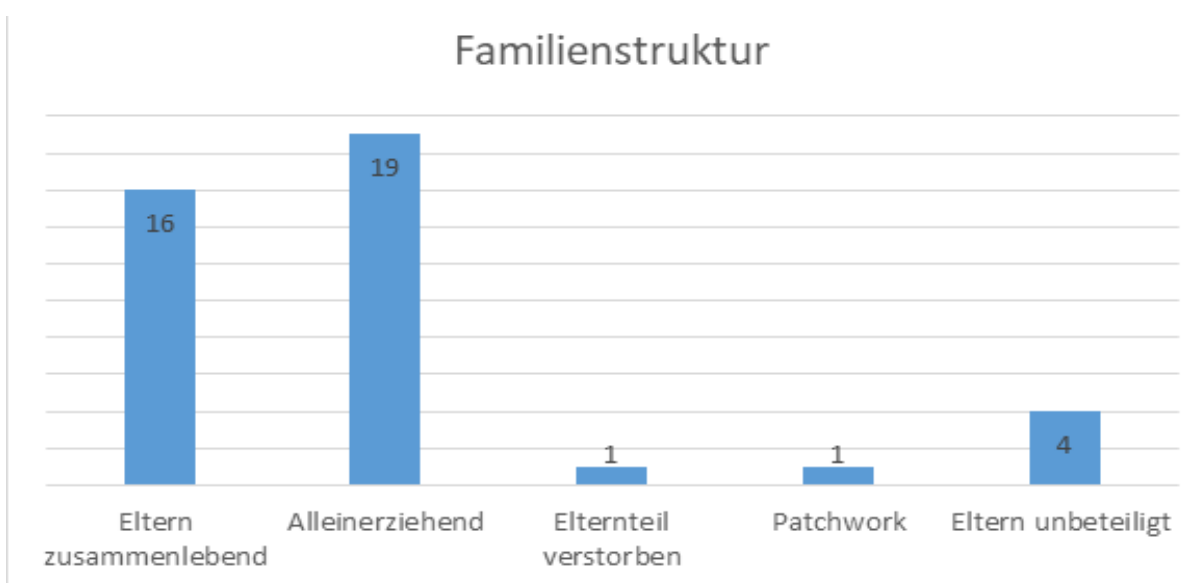
Die Altersstruktur der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen verteilte sich auf zwölf Kinder im Alter von 0 bis 5 Jahren, elf Kinder im Grundschulalter von 6 bis 10 Jahren, 14 Kinder und Jugendliche im Alter von 11 bis 18 Jahren und vier junge Erwachsene in der Altersspanne zwischen 19 und 27 Jahren.

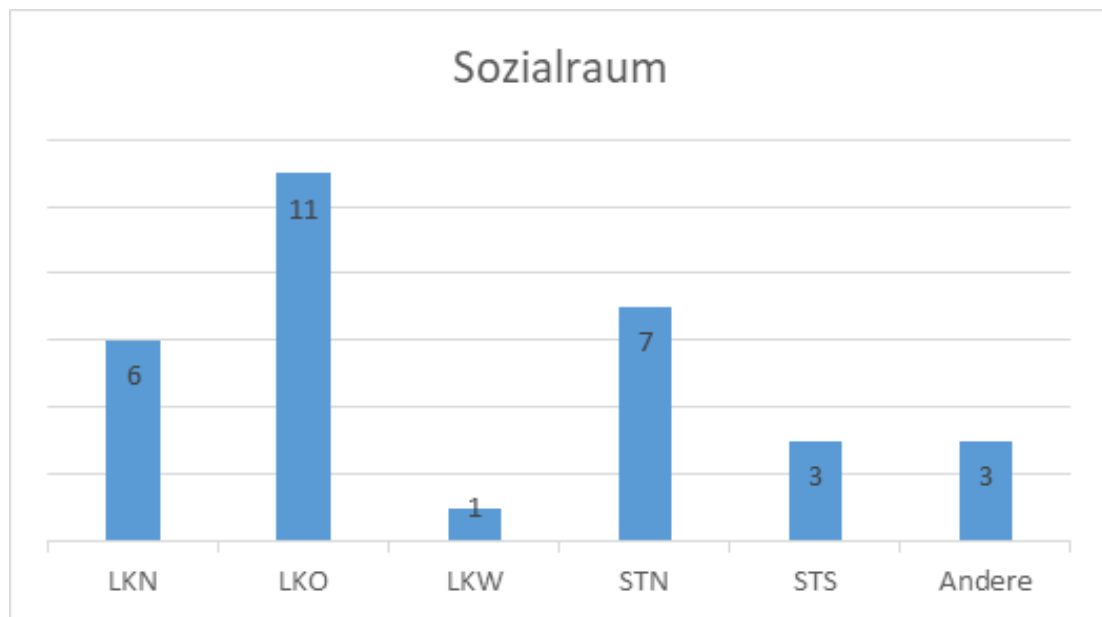


Die Geschlechter verteilten sich auf 25 weibliche Klientinnen und 16 männliche Klienten. Keine Person gab ein diverses Geschlecht an.

Hinsichtlich der Familienstruktur der betreuten Familien ist festzustellen, dass die Hilfe sowohl von alleinerziehenden Elternteilen als auch von zusammenlebenden Eltern in Anspruch genommen wurde. Der Anteil von alleinerziehenden Elternteilen ist dabei leicht erhöht. Die Differenz beider Werte hat sich im Jahr 2022 allerdings angenähert. In vier Fällen waren die Klient*innen bereits volljährig, weshalb die Eltern an der Hilfe unbeteiligt waren. In je einem Fall war ein Elternteil verstorben beziehungsweise lebte das Kind in einer Patchwork-Familie.

Die Familien stammten primär aus dem Landkreis Hildesheim Ost, gefolgt von dem Stadtteil Nord und dem Landkreis Nord. Des Weiteren wurden Familien aus dem Stadtteil Süd und aus dem Landkreis West begleitet. Drei unserer Klient*innen beziehungsweise Familien stammten aus anderen Städten oder Landkreisen in Niedersachsen.





5. Legasthenie-Therapie

Legasthenie, auch Lese-Rechtschreibstörung genannt, bezeichnet eine Störung beim Erlernen des Lesens und Schreibens in der Schule. Sie ist neurologisch bedingt und tritt in allen Sprachen bei ca. 8% eines Jahrgangs auf. Problematisch ist, dass sie bei den betroffenen Kindern fast immer zu seelischen Beeinträchtigungen wie Selbstunsicherheit, psychosomatischen Beschwerden und Motivationsverlust führt. Eine Legasthenie-Therapie dauert im Durchschnitt etwa zwei Jahre. Die Kosten können in bestimmten Fällen vom Jugendamt übernommen werden.

Legasthener*innen können das Lesen und Rechtschreiben durchaus erlernen, aber sie brauchen dazu ein strukturierteres und intensiveres Training als andere Kinder. Unser Lerntherapeut*innen-Team (BVL-Anerkennung) arbeitet konzeptionell angelehnt an das wissenschaftlich basierte und evaluierte Therapiekonzept von Carola Reuter-Liehr. Es handelt sich dabei um ein an der deutschen Schriftsprache und dem natürlichen Schriftspracherwerb orientiertes kleinschrittiges Lese- und Rechtschreibtraining, das auf jede*n Klient*in individuell zugeschnitten wird. Zu Therapiebeginn werden Lese- und Rechtschreibtests qualitativ ausgewertet, um herauszufinden, auf welchem Niveau die Therapie ansetzen muss.

2022 haben insgesamt 24 Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene bei uns eine Therapie erhalten. Darunter waren Schüler*innen aller Schulformen. Die meisten Kinder haben wir in den Klassenstufen fünf bis acht behandelt. Die Therapien wurden sowohl im Caritashaus (18) als auch in Schulen (6) durchgeführt.

Alle, die sich über das Thema informieren möchten, können sich an uns wenden und beraten lassen. Mit möglicherweise Betroffenen können wir abklären, ob es sich überhaupt um Legasthenie handelt. Wir beraten kostenlos über Diagnose, Kostenübernahme und den dem Kind

zustehenden Nachteilsausgleich in der Schule. Anfragen von Lehrer*innen sind ebenfalls willkommen, wir organisieren auch für Schulen Informationsveranstaltungen oder Fortbildungen für das Kollegium.

5.1. Qualifizierung und Praxisanteil

Neben der pädagogischen Grundqualifikation benötigen unsere Therapeut*innen eine fachspezifische Ausbildung, die vom Bundesverband für Legasthenietherapie (BVL) oder vom Fachverband für integrative Lerntherapie (FiL) zertifiziert ist.

Ergänzend zu Magdalena Paasche (Staatl. anerk. Dipl.-Sozialarb./ Sozialpäd., Dyslexietherapeutin nach BVL, Integrative Lerntherapeutin FiL) ist Anja Watermann (Staatl. anerk. Dipl.-Sozialarb./ Sozialpäd., Dyslexietherapeutin nach BVL in Ausbildung) seit Januar 2022 in unserer Legasthenietherapie beschäftigt. Ihre Ausbildung hat sie Anfang 2023 abgeschlossen.

5.2. Netzwerke

Sofern diese stattfanden, nahmen unsere Therapeut*innen an den Treffen mit dem Landkreis zum Austausch über Teilleistungsstörungen sowie an der AG der Lerntherapeut*innen teil.

6. Projekt „Babylotse“ – Wir sagen tschüss!

Drei Jahre lang standen Mitarbeiterinnen unseres Verbandes im St. Bernward Krankenhaus werdenden und frisch gebackenen Eltern als Babylotsinnen mit Rat und Tat zur Seite. Mit Erfolg! Das kostenlose Angebot kam so gut an, dass sich das St. Bernward Krankenhaus dazu entschlossen hat, das Projekt ab dem 01. Juli 2022 in die Regelfinanzierung zu übernehmen. Ausschlaggebend dafür seien die guten Erfahrungen seit Projektbeginn und die verbesserte Überleitung werdender Mütter und ihrer Familien in das System der Frühen Hilfen.

Unsere Mitarbeiterin Fenja Machens, die seit März 2021 als Babylotsin tätig war, wechselte fest zum St. Bernward Krankenhaus und blieb dem Projekt treu. Unsere zweite Babylotsin Jannike Brandstätter nahm im Oktober bei uns ihre Tätigkeit in den Ambulanten Erziehungshilfen auf.

Die Entscheidung des St. Bernward Krankenhauses bewerten wir mit einem lachenden und einem weinenden Auge, denn die Nachricht bedeutete einerseits, dass wir hier etwas erreicht haben, was vielen anderen Projekten verwehrt bleibt – den Übergang in die Verstetigung der Finanzierung. Andererseits waren wir auch sehr gern Projektträger und haben unser Herz an das Projekt verloren.

Wir bedanken uns ganz herzlich bei allen Projektpartner*innen für das vertrauensvolle Miteinander und die hervorragende Zusammenarbeit und wünschen dem Projekt „Babylotse“ für die Zukunft alles Gute.



Caritasverband für Stadt und Landkreis Hildesheim e.V.

Caritasverband für Stadt und Landkreis Hildesheim e.V.

Jugend- und Familienhilfe

Geschäftsbereichsleitung: Christina Knieke

Sekretariat: Susanne Dressler

Pfaffenstieg 12

31134 Hildesheim

Telefon: 0 51 21 / 16 77 226

E-Mail: jeb@caritas-hildesheim.de

Internet: www.caritas-hildesheim.de

Bürozeiten:

Mo.: 08:00 - 14:00 Uhr

Di.: 08:00 - 13:00 Uhr

Do.: 08:00 - 13:00 Uhr

Fr.: 08:00 - 12:00 Uhr
